

Spangenberg Zeitung.

Amtliches Publikations-Organ
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.
Beilagen:

Insertions-Organ
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:

Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Abonnementspreis pro Quartal frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 35 Pf.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Georg Roth, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:

Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtsige 15 Pf., Reklamezeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Inserate bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 19.

Donnerstag, den 1. Oktober 1908.

1. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.

Spangenberg, 30. September 1908.

*— Von Donnerstag, den 1. Oktober ab be-
findet sich das hiesige Postamt im Hause des Herrn
Kaufmann Mohr, an der Bahnhofstraße gelegen.
Aus Abschiedsreden oder Schmerz hatten die Brief-
träger den Postwagen festlich mit Grün u. Blumen
geschmückt.

§— Das Tanzkränzchen des Gesang-Verein
„Liedertafel“, welches im Gasthaus zum gold. Löwen
stattfand, nahm bei recht zahlreicher Beteiligung
unter Gesangsvorträgen und Tanz einen sehr ge-
mütlichen Verlauf.

§— Im Vereinslokal Gasthaus zum grünen
Baum hatte am letzten Sonntagabend der hiesige
Turn-Verein „Froher Mut“ ein Dekreten-Abschieds-
kränzchen veranstaltet, welches gut besucht war und
recht fröhlich verlief.

*— Die Gesangstunde des „Gemischten
Chores“ findet heute (Mittwoch) abend bei Heinz
statt.

*— Dem unter Vorsitz des Landgerichtsdirigenten
Stautz am 5. Oktober zusammentretenden Schwur-
gericht zu Cassel sind folgende spruchreife Straffälle
zur Beurteilung überwiesen: Am 5. Oktober wird
gegen den Tagelöhner Homburg aus Hofgeismar
wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt; am
6. Oktober gegen Wendel von Cassel wegen Unter-
schlagung im Amte. Am 7. Oktober hat sich der
Arbeiter Kalbfleisch aus Cassel wegen Notzucht zu
verantworten. Am 8. 9. und 10. Oktober hat sich
das Schwurgericht mit einem umfangreichen Brand-
stiftungsprozess zu beschäftigen. Angeklagt ist der
Landmann Kraft in Unterrieden wegen vorsätzlicher
Brandstiftung. Am 12. Oktober wird gegen den
Gemeinderath Gering aus Naumburg Kr. Wolf-
hagen, wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und
Bergehens im Amte verhandelt werden.

*— Auf dem am Sonntag in Melungen ab-
gehaltenen Sängertag des Kurhessischen Sängerbun-
des wurde einstimmig beschlossen, am 4. Juli
nächsten Jahres, anlässlich des 75-jährigen Jubi-
läums des Gesangvereines Liedertafel zu Witzgenhausen
das Kurhessische Sängerbundesfest abzuhalten.

*— Die jetzt entlassenen Reservisten mögen
nicht veräumen, bei der zuständigen Kassen-
stelle in ihrer Invalidenkarte unter Vorlegung ihres
Militärpasses ihre Dienstzeit sich eintragen zu lassen,
da diese als anrechnungsfähige Zeit zur Invaliden-
versicherung gilt.

§— Der hessen-nassauische Verband Gabels-
bergerischer Stenographen hält am 10. 11. und 12.
Oktober in Schwwege seinen Herbstbezirksstag ab,
mit dem das zehnjährige Stiftungsfest des Gabels-
bergerischen Stenographenklubs verbunden werden
soll.

*— Eine Maschinen-Gewehr-Abteilung, die
modernste kriegstechnische Waffe der Neuzeit, soll
nunmehr auch dem 11. Armeekorps angegliedert
werden. Die Räume zur Unterbringung der Mann-
schaften, die den einzelnen Infanterieregimentern
des Armeekorps entnommen werden, sind bereits
durch Verlegung des Bezirkskommandos I. und II.
aus dem östlichen Flügel der Kaserne in der Hohen-
zollernstraße in Cassel nach der städtischen Kaserne
in der Westendstraße gewonnen worden.

*— Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag,
30. September, 1. und 2. Oktober, finden in den
Morgensstunden internationale wissenschaftliche
Ballonaufstiege statt. Es stiegen Drachen, bemannte
oder unbemannte Ballons in den meisten Haupt-
städten Europas auf. Der Findex eines jeden
unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn
er jedem Ballon beigegebenen Anweisung gemäß
den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt

und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch
Nachricht sendet.

Reichsaussichten. Am Sonnabend morgen geriet
der bei dem Drechselmaschinenbesitzer Hechnann aus-
hilfsweise beschäftigte Maschinist Sippel mit dem
Kopf in die Strohprelle und erlitt derartige Ver-
letzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Großakrode. Am Sonntag nachmittag wurde
der Arbeiter Peter Fern von hier in einem Ver-
dunftsraum der Anlagen am städtischen Felseneller
erhängt aufgefunden. Fern ist als ein Opfer des
Alkohols zu betrachten.

Sägerode, Kr. Schwewe. Am Montag wurde
der Grundstein zu unserem neuen Schulgebäude ge-
legt. Der Bau wird von der Firma Holzkapfel u.
Co. in Schwewe ausgeführt.

Oberkassungen. Durch Selbstentzündung der
Kohlen brach vor einigen Tagen in einem Schacht
des Kohlenbergwerks Gewerkschaft Freudenthal ein
Brand aus, der bis jetzt noch nicht völlig gelöscht
werden konnte. Jedoch ist die Gefahr des Weiter-
greifens des Feuers nunmehr beseitigt.

Wanfried. Vor einigen Tagen geriet beim
Rangieren auf hiesigem Bahnhof ein Bahnarbeiter
zwischen die Räder zweier Wagen. Er wurde
schwer verletzt nach dem Schweger Landkrankenhaus
gebracht.

Eselder. Hier sind am Freitag abend binnen
kurzer Zeit vier Scheunen und drei Wohnhäuser
mit Stallungen niedergebrannt. Mehrere Land-
wirte sind um den Ertrag ihrer gesamten Ernte
gekommen. Von dem Brandschaden sind betroffen
Schulze Richardt, Schuhmacher Adam Alfermann,
dessen Schuhwarenladen total ausgebrannt ist,
Schuhmacher Peter, und die Landwirte Valentin
Thor und Jakob Dröpler. Die Entstehungsursache
des Brandes ist unbekannt.

Cassel. Der Wasserturm der städtischen Wasser-
leitung im Miestetal, ein seit 35 Jahren stehendes
Bauwerk von 30 Meter Höhe, wurde am Montag
durch ein Kommando des 11. Pionierbataillons aus
Münden in Abwesenheit eines zahlreichen Publikums
in die Luft gesprengt.

— Etwas spät kommt der hiesige Magistrat
mit dem Antrag an das Stadtverordnetenkollegium,
in der am kommenden Donnerstag abend abzu-
haltenden Sitzung für die Zeppelin-Spende 2000
Mark und für die Abgebrannten in Donaueschingen
1000 Mark zu bewilligen.

— Wegen eines Taschendiebstahls auf dem
hiesigen Wochenmarke wurde eine 36-jährige Witwe
von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Zucht-
haus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die
Verurteilte, eine unverbehrliche Diebin, hat bereits
10 Jahre im Gefängnis verbracht.

Hann. Münden. Einen schweren Verlust er-
litt die Stadt Münden durch den Heimgang des
Amtsgerichtsrats Oskar Becker. Der Verstorbene
wirkte hier segensreich 15 Jahre und erfreute sich
allgemeiner Wertschätzung. Gerechtigkeitsmänn
und Milde waren die Grundzüge seines lauterer Charakters;
nur 57 Lebensjahre waren ihm beschieden.

Thenhain. Ein Unglücksfall ereignete sich am
Montag auf dem Staatsgute Belsaufen. Einem
dieselbst bediensteten Knechte gingen aus unbekannt
Gründen die Pferde mit einem schwer beladenen
Wagen durch und stürzten im rasenden Galopp
davon. Hierbei kam der Knecht zu Fall und erlitt
einen Arm- und einen Schenkelbruch. Schwer ver-
letzt wurde er alsbald aufgefunden und in ärztliche
Behandlung gegeben. Einem Zufall ist es zu
danken, daß er mit dem Leben davon kam.

Cösbe bei Marburg. Die 6. Wanderausstellung
des Verbandes der Kurhessischen Geflügelzuchtvereine
wurde am Sonnabend dahier eröffnet. Außer etwa
300 Stämmen Geflügel aller Art sind zugleich auch
Ziegen und Kaninchen, sowie Geflügelhöfe und

sonstige damit im Zusammenhange stehende Erzeug-
nisse ausgestellt. Der Verband zählt jetzt 17 Ver-
eine mit 1200 Geflügelzüchtern. Die nächste Aus-
stellung soll in Schmalkalden stattfinden. Bei der
Prämierung gelangen auch Staats- u. Kammer-
preise, sowie viele Ehrenpreise zur Verteilung.

Gemünden a. d. Werra. Am Sonntag abend
brach in der Scheune des Gastwirts Debus hier
Feuer aus, wodurch 4 Geflügel eingäschert wurden.
Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Marburg. Für die Vorarbeiten zum Bau
einer elektrischen Straßenbahn wurde von den
Stadtverordneten am Montag die Summe von 300
Mark bewilligt.

Frankenau. Dieser Tage hat sich der über
70 Jahre alte Einwohner Schellberg hier erschossen.
Was ihn in den Tod getrieben hat ist unbekannt.

Vom Eichsfelde. Die Ehefrau des Landwirts
Banse in Luderode, Kreis Worbis, stürzte beim
Obstpfücken mit der Leiter und erlitt einen Bruch
der Wirbelsäule. Der Arzt hat keine Hoffnung auf
Wiedererholung.

Ersfurt. Das große Nicolaische Gut in dem
weimarischen Orte Hymansdorf wurde in der
Montag nacht von einer großen Feuersbrunst heim-
gesucht. Nur das städtische Wohnhaus sowie ein
maßiges Stallgebäude blieben unversehrt, die übr-
igen großen Scheunen und Stallungen nebst riesigen
Getreide- u. Futtervorräten wurden ein Raub der
Flammen.

Handels-Nachrichten.

Cassel. Getreidebericht. Weizen 19,50 M. bis 20,25
M. Durchschnittspreis 19,88 M. Roggen 14,50 M. bis
17,50 M. Durchschnittspreis 17,00 M. Gerste 15,50 M.
bis 17,00 M. (Durchschnittspreis 16,25 M.). Hafer 15,50 M.
bis 18,00 M. (Durchschnittspreis 16,75 M.). Alles per 100
Kilogramm. Neu 2,90 M. bis 3,90 M. (Durchschnitts-
preis 2,80 M.). Stroh 1,75 M. bis 2,40 M. (Durchschnitts-
preis 2,08 M.). Alles per 50 Kilogramm.

Cassel. Schlachtwiepreise. Es kosten die 50 Kilogr.
Schlachtwiege von Ochsen: a) vollfleischige gemästete
höchsten Schlachtwertes bis 7 Jahre alte 76-78 M., b)
junge fleischige, gut genährte, nicht gemästete 72 bis 74 M.,
c) gering genährte, jeden Alters 00-00 M. Bullen: a)
vollfleischige gemästete höchsten Schlachtwertes bis 5 Jahre
alte 67-69 M., b) mäßig genährte jüngere und gut ge-
nährte ältere 63-64 M. Kühe und Kälber: a) vollfleischige
gemästete Kühe höchsten Schlachtwertes 71-73 M., b)
vollfleischige gemästete Kühe bis 7 Jahre alte 67-68 M.,
c) gering genährte Kühe und Kälber 56-60 M. Schweine:
a) vollfleischige d. feineren Rassen u. d. Kreuzungen bis
1 1/4 Jahre alte 68-69 M., b) fleischige 66-67 M., c)
gering entwickelte und Sauen 00-00 M. Kälber das 1/2 kg
Lebendgewicht 42-48 Pf. Hammel das 1/2 kg Fleisch-
gewicht 76-78 Pf. Lutterio: 6 Ochsen, 7 Bullen, 39
Kühe, 11 Kälber, 94 Schweine, 21 Kälber.

Frankfurt a. M. Der am Montag abgehaltene Vieh-
markt war mit 385 Ochsen, 29 Bullen, 866 Kühen und
Kälbern, 348 Kälbern, 353 Schafe und Hammel, 1889
Schweine besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt:
Ochsen I. Qual. 80-83, II. Qual. 73-75, Bullen
I. Qual. 66-68, II. Qual. 62-64, Kühe, Kälber und
Stiere I. Qual. 74-76, II. Qual. 66-67, Alles per 50
Kilo Schlachtwiege. Kälber I. Qual. 92-95, II. Qual.
78-86, Hammel I. Qual. 80-82, II. Qual. 65-70,
Schweine I. Qual. 70-71, II. Qual. 68-69, Alles per
1/2 Kilo Schlachtwiege. Geschäftsgang in Hornvieh
gut, Ueberstand feiner in Kälbern gedrückt, Ueberstand
feiner, in Schafen und Schweinen gut, Ueberstand feiner.
Aus Oesterreich-Ungarn standen 101 Ochsen zum Verkauf.

Am 1. Oktober: Zeitweise heiter, meist wolfig bis trüb,
mild, etwas Regen.

Am 2. Oktober: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter ziemlich
mild, Regenschauer.

Am 3. Oktober: Teils heiter teils wolfig, vorwiegend trocken,
früh kühl, Tag ziemlich mild.

1 Mark
kostet die „Spangenberg Zeitung“ für
das vierte Quartal frei ins Haus gebracht.
Bestellungen werden von allen kaiserlichen
Postanstalten, Landbriefträgern und unseren
Boten, sowie von der Expedition fortwährend
angenommen.

Kaiser Wilhelm hat der Direktion der Berliner Hochbahn sowie den Angehörigen der bei dem Unfall am 26. September Verunglückten sein Beileid ausdrücken lassen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Ssowolozin, hat dem in Berchtesgaden weilenden deutschen Staatssekretär v. Schöen einen längeren Besuch abgestattet. Wie verlautet, ist zwischen beiden Diplomaten bezüglich der Balkanfrage ein volles Einverständnis erzielt worden; die Marokko-Angelegenheit wurde nicht besprochen.

Die Gerichte, das der Schatzsekretär Sydow in öffentlichen Vorträgen Stellung zur bevorstehenden Reichsfinanzreform nehmen wollte, beruhen nach einer halbamtlichen Erklärung auf Erfindung.

Wie verlautet, ist es nunmehr als sicher anzunehmen, daß der Entwurf betr. die Automobilmotorenpflicht und betr. die Postpflicht des Reiches für die Verhandlungen der Reichsbeamten dem Reichstage unmittelbar nach seiner Wiedereröffnung zugehen werden. Der letztgenannte Entwurf, der dem preussischen mit einigen Abweichungen nachgebildet ist, unterliegt zurzeit noch der Beratung des Staatsministeriums. Außerdem wird dem Reichstage der längst versprochene Entwurf betr. den Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit vorgelegt werden.

Die Reichsregierung hat für den Handel mit Kaffee und Kakao neue Vorschriften erlassen, die den Verkehr an der holländischen Grenze erleichtern sollen.

Aus dem ostafrikanischen Staatsentwurf für 1909 wird folgendes mitgeteilt: Die eigenen Einkünfte des Schutzgebietes sind mit 7 Millionen Mark veranschlagt. Die Einkünfte sollen 2% Millionen gegen 2% Mill. im Vorjahre bringen, hauptsächlich dadurch, daß in den Bezirken Wapapa und Mania die volle Salzabgabe erhoben wird. Da der Reichszuschuß mit 3 1/2 Millionen Mark angelegt ist, ist das Schutzgebiet bereits jetzt imstande, von seinen familiären Ausgaben, einschließlich derjenigen für die Schutztruppe, zwei Drittel selbst aufzubringen.

In verschiedenen Blättern ist die Behauptung aufgestellt worden, daß in Preußen eine Erhöhung der Einkommensteuer um 40 bis 43 Prozent geplant werde. Diese Behauptung entspricht nach einer amtlichen Erklärung den Tatsachen nicht. Es ist weder eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer, noch ein auch nur annähernd so hoher Zuschlag für diejenigen Teile der Bevölkerung, bei denen eine Erhöhung als angängig erachtet wird, in Aussicht genommen. Die Einzelheiten über die von der Staatsregierung in Aussicht genommene Änderung ihrer Steuererhebung werden in gar nicht allzulanger Zeit allgemein bekannt werden. Es liegt in der Absicht des Finanzministers, die betreffenden Vorlagen sobald als möglich nach Eröffnung des Landtages einzubringen.

Österreich-Ungarn.

Im böhmischen Landtage kam es auch am zweiten Sitzungstage zu so stürmischen Szenen, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. Die deutschen Abgeordneten langen plötzlich während der Verhandlungen die „Wacht am Rhein“ und hörten trotz allem Lärm nicht eher auf, bis die Sitzung geschlossen wurde. Sie wollten die Tagesordnung um 14 Tage verzögern, um damit ihrer Entrüstung über die Deutschenheke in Laibach, die sogar zu Mordvergehren führte, Ausdruck zu geben.

Rußland.

Die auf der Moskauer Konferenz deutschen ostasiatischen Besatzungstruppen wurden in Khaba von einer Ehrenkompanie des Hebraler Infanterieregiments empfangen. Nach der Begrüßung begaben

sich die russischen Truppen in die Richtung der Berliner Hochbahn und wurden im Offizierskasino ein Frühstück gegeben. Abmann wurde das Detachement mit Musik und Hurrarufen zum Bahnhof geleitet.

Balkanstaaten.

Die Stimmung, die die Besetzung des bulgarischen Teiles der Orientbahnen in Bulgarien auslöst, hat, wie mit jedem Tage erregter. Die wirtschaftlichen Interessen, die dabei mitspielen, treten mehr und mehr in den Vordergrund gegenüber den politischen Hoffnungen, die sich an diesen Vorgang knüpfen und die in dem Verlangen nach Unabhängigkeitserklärung des Fürstentums gipfeln. Die Türkei hat an die Mächte, die auf dem Berliner Kongreß 1878 vertreten waren, das Ersuchen gerichtet, Bulgarien zur Aufhebung der Beschlagnahme der Bahnen zu veranlassen. Alle Nachrichten aus Sofia aber lassen erkennen, daß Regierung und Volk zum Widerstand bis aufs Äußerste entschlossen sind. In eingeweihten Kreisen will man wissen, daß ein türkisch-bulgarischer Krieg nahezu unvermeidlich geworden sei.

Amerika.

Der Wahlkampf in den Ver. Staaten wird, wie immer, mit großer Leidenschaftlichkeit geführt. Dabei kann man nicht behaupten, daß die Gegner in der Wahl ihrer Mittel gerade vornehm sind. So ist es in den letzten Tagen vorgekommen, daß demokratische Redner beim Kampfe gegen den republikanischen Kandidaten Taft den Präsidenten Roosevelt, der schon häufig für Tafts Wahl eingetreten ist, öffentlich einen Schuft genannt haben, der sein Land verrotten hat.

Wieder hat die liberale Regierung eine empfindliche Schlappe erlitten. Bei einer Nachwahl in Newcastle wurde mit großer Mehrheit der konservative Kandidat gewählt; während vor zwei Jahren der Liberale mehrere tausend Stimmen Mehrheit hatte. Ueberhaupt wird die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung immer größer. Auf der einen Seite macht man ihr zum Vorwurf, daß ihre Flottenpolitik der Stetigkeit und Energie entbehe, auf der andern Seite schilt man sie, weil sie die Arbeitslosigkeit nicht zu lindern imstande sei.

Afrika.

Die deutsche Antwort-Note betr. die Anerkennung Muley Hafids wird von Pariser Blättern immer noch wohlwollend besprochen. Es heißt, Frankreich werde gewisse Zugeständnisse machen. In Regierungskreisen ist man überzeugt, daß alle strittigen Punkte in wenigen Tagen gelöst sein werden. Wenn die französische Regierung nun der Anerkennung Muley Hafids grundsätzlich zustimmt, so bleibt unerklärlich, weshalb sie die Anerkennung des neuen Herrn in Casablanca zu verhindern sucht. Dieses Verhalten gibt dem abgesetzten Abd ul Aziz neue Hoffnung. Er verkauft auch unter dem Scheine des Reichs Tag für Tag Regierungsland. Offenlich wird dieses unhaltbaren Verhältnissen nun bald ein Ende gemacht.

furchtbare Katastrophe auf der Berliner Hochbahn.

Eine furchtbare Katastrophe, wie sie im Berliner Verkehrsleben einzig dasteht, hat sich am 26. d. nachmittags 2 Uhr auf der Berliner Hochbahn ereignet. Auf dem Gleisdreieck, in der Nähe der Gebäude der Röhren-Gesellschaft in der Ludenwalder Straße, erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge. Der eine aus drei Wagen bestehende Zug entgleiste, und ein Wagen dritter Klasse stürzte von dem Dreieck mit seiner ganzen Menschenlast auf die Straße hinunter. An der Eisentraktion des Bauwerks hingen zahllose Fleischstücke von den bei dem Absturz in Stücke gerissenen Menschen. Etwa 20 Personen

wurden, ohne sonstige Hilfe in Anspruch zu nehmen, dem Ort des Unglücks verlassen. Über die Einzelheiten des Unfalls wird berichtet: Der Zusammenstoß erfolgte am Vorgen 44. Der Motorführer Karl Schreiber und Leipziger Blag nach der Möckernbrücke. In dem selben Richtung bewegte sich ein Zug, mit dem der Motorführer Otto Klemm und der Motorführer Rudolf Fink von der Bülowstraße herkamen. Auch in demselben die Gabelung bereits erreicht, während für den ersten am Vorgen 34 das Haltsignal stand. Trotz dieses Signals fuhr Schreiber weiter und traf den Klemmschen Zug in die Flanke. Der Anprall war so heftig, daß der Motorwagen Nr. 3, das Viaduktgeländer mit sich reißend, in die Tiefe stürzte. Der zweite Wagen, mit Nr. 2. Klasse, wurde ebenfalls über die Brüstung hinaus gedrängt und wäre mit hinabgezogen worden, wenn nicht die Stuppelung gerissen wäre. Mehrere Personen wurden aus diesem Wagen herausgeschleudert, wobei aber im wesentlichen unversehrt. Auch in dem letzten Wagen, Nr. 302 dritter Klasse, flogen die Fahrgäste durcheinander und gegeneinander, ohne daß erhebliche Verletzungen vorkamen. Auch das Personal und die Fahrgäste des Zuges, der das Unheil anrichtete, waren glimpflich davon. Der Motorführer Klemm wurde schwer verletzt, seinem Begleiter Fink wurden beide Beine abgesehen. Ein furchtbares Hilfsgeheul machte die Luft erzittern, Stöhnen und Wehklagen der Rettungsleute folgten. Sofort wurden die Unfallstationen, die Feuerwehre rückte in großer Stärke aus, die Eisenbahnverwaltung entsandte ihren Hilfszug mit Rettungsschienen, wurden die Verwundeten im Kontor der Reichsbahn-Gesellschaft geboren; diese ließ sie auch mit ihren Mannschaften zu Fuß und zu Pferde sperrten in weitem Umkreise die Zugänge zu der Unglücksstelle. Der Wagen Nr. 3 war vollständig zertrümmert. Der Solzteil hatten einige Tote schwer verstimmt. Feuertrennung des Wagens. Der Motorführer Schreiber und sein Vorkämpfer Wende, denen die Schuld an dem Unglück zugeschrieben wird, wurden zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium sifziert. Die beiden schuldigen Zugbeamten Schreiber und Wende wurden verhaftet. Die Tatfrage, daß nach dem Unfall die Signale beider Gleise auf „Halt“ standen, rührt daher, daß der Beamte auf dem Stellwerk am Gleisdreieck plötzlich die nahe Katastrophe bemerkte und — leider zu spät — auch dem andern Zuge Halt zu gebieten suchte. Der Zugführer konnte dies aber nicht mehr rechtzeitig bemerken. — Kaiser Wilhelm, dem sofort von dem Unfall Mitteilung gemacht wurde, forderte einen eingehenden Bericht ein. — Herr Gustav Guse, der in ganz unmittelbarer Nähe sein Bureau hat, beobachtete die Schreckensszenen von seinem Fenster aus. Er hatte die Geistesgegenwart, sofort die Feuerwehre zu alarmieren. Die schweren Eisenteile der Balustrade sind wie Spinnweben gerissen und schweben wie durchscheinend in einem fürchterlichen Chaos in der Luft. Ein Teil des Eisengerümpfes ist in dünne Fäden zersplittert und ringelt tief auf die Quadermauer des Viadukts hinab. Ganz nahe an die Absturzstelle ist der Hochbahnwagen Nr. 231 herangerückt. Er ist beim Zusammenstoß fast unverfehrt geblieben, läuft aber jetzt Gefahr, durch die mirde gewordenen Steine des Viadukts in die Tiefe gerissen zu werden. Was wohl an dem Unglückszuge übriggeblieben ist, der unten auf dem Hofe liegt, nachdem so viele Menschen ein tragisches Schicksal in ihm gefunden haben? Ein paar gelb gefärbte Pflanzen, daneben ein Haufen zerlegten Holzes und verbogener Eisenteile. Am Abend war die Unfallstelle aufgeräumt, Angestellte der Hochbahn waren bei Tagelicht tätig. Der Wagen zweiter

Ein Irrtum des Herzens.

Originalroman von Franz Zißler.

(Fortsetzung.)

Frau Meinwald fuhr mit bewegter Stimme fort: Als Antwort erhielt ich von dem Rechtsanwaltschaft meines Vaters eine Anzeige, daß mir ein kleines Kapital angewiesen worden sei, das ich bei einem Wiener Bankier heben könne, dagegen aber betrachte mich meine Familie als nicht mehr vorhanden und berbitte sich jede weitere Behelligung; ich sei als ein unwürdiges Mitglied in aller Form verstoben. Die Lieblosigkeit dieser Handlungsweise betäubte mich anfangs, aber ich vergaß bald darauf, indem mir die Liebe meines Mannes, sein edles Herz und sein reicher gebildeter Geist Entschädigung genug für den Verlust jener Kreise bot, denen ich durch die Geburt angehörte. Die Lage des Glücks dauerten jedoch nicht lange. Wie ich glaube, verfolgte uns der Haß meiner Familie und wohin wir kamen, da schloßen sich vor meinem Manne alle Türen, seine Arbeiten fanden keinen Anhang und sein Name wurde fast gewaltam unterdrückt. Von Sorgen gebeugt, in seiner Künstlerseele tief verwundet, vermochte der zarte Organismus Meinwalds den beständigen aufreibenden Mühsal nicht zu widerstehen und er büßte mit einem jahrelangen Siechtum und mit allzu frühem Tode seine Verbindung mit mir. Armer Meinwald, hätte ich geahnt, daß meine Liebe für ihn nur zum Fluche werden würde, niemals hätte ich seinen Wünschen nachgegeben und wäre lieber an gebrochenem Herzen gestorben.

Frau Meinwald trönet mit dem Taschentuch die hervorquellenden Tränen und fuhr dann fort: Bis zu dem heutigen Tage habe ich nie einen Versuch gemacht, mich meiner Familie zu nähern. Ich

und meine Kinder leben in der größten Dürftigkeit, während alle Welt von den prunkenden Festen und dem großen Reichtum des Grafen Dornegg sprach. Mein Vater starb vor einigen Jahren, ohne ein Wort der Vergebung für mich, und mein Bruder, der das Majorat antrat, soll womöglich noch stolzer und schroffer sein, als mein Vater es gewesen ist. Trotzdem aber hoffe ich, daß nach dem Tode meines Mannes und nach meinem eigenen Hinscheiden man den alten Haß nicht auf meine Tochter übertragen wird, und meine Bitte an Sie geht dahin, Olga zu bewegen, sie möge sich an den Grafen Dornegg, ihren Onkel, wenden, wenn ich diese Welt verlassen habe. Oder wenn sie, wie ich vermute, durchaus zu diesem Schritte nicht zu bringen ist, so wollen Sie den Grafen von Nagas Schicksal in Kenntnis setzen und ihn auffordern, er möge sich der nunmehr vollständig verlassenen Waise annehmen. Wenn der erste Schritt von seiten unserer Verwandten geschieht, dann dürft sich Olga zur Nachgiebigkeit eher entschließen. Werden Sie, lieber Freund, die Güte haben, diesen Schritt zu unternehmen, wenn ich nicht mehr in der Lage bin, Sie daran zu erinnern?

„Gewiß, ich werde die Versprechungen, die ich Ihnen schon früher abgegeben habe, im vollsten Umfange halten und werde selbst mit dem Grafen Dornegg sprechen.“
„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Sie hat uns, weiß Gott, ein guter Geist als Freund in unsterblicher Not gesandt, und der weiße Venker unser Geschick hat, indem es ihm in seinem unerforschlichen Rathschluß gefiel, mich meines Sohnes zu berauben, mit in Ihnen einen Erbgelobten. Ich bitte, nehmen Sie von der Kommode jenes Kästchens, ich fähle mich zu schwach, um es zu holen, und bringen Sie es

hierher, ich werde Ihnen schon jetzt alle, meine Familienverhältnisse betreffenden Papiere übergeben, damit Sie seinerzeit den versprochenen Gebrauch von denselben machen. Ich bin beruhigt, wenn ich diese wichtigen Dokumente in Ihren Händen weiß, denn Sie könnten bei der Verwirrung, die gewöhnlich bei dem Tode eines Menschen in dessen Umgebung herrscht, verloren gehen.“

Robert tat, was die alte Frau wünschte, und nahm sodann die erwähnten Papiere in Verwahrung, und da er die Erbschaft in den Händen der alten Frau wahrnahm, so wollte er sie durch eine Fortsetzung dieses Gesprächs nicht noch mehr ermüden. Indem er sie bat, sie möge sich nicht so traurigen Gedanken hingeben und nach der Anstrengung und Aufregung, die der Rücksicht in ihr wechselfolles Leben ihr verurteilt, nunmehr der nötigen Ruhe zu pflegen, trat er den Heimweg an.

Auf der Straße begegnete er Olga und legte ihr besondere Aufmerksamkeit für ihre Mutter, deren Zustand er für höchst bedenklich halte, ans Herz. Olga selbst schenkt gar nicht daran gedacht zu haben, daß die alte Frau wirklich krank sei; denn sie hörte niemals ein Wort der Klage von ihrer Mutter, sie sah auch nicht, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, und sie hielt ihr stilles Zurückgehen nur für eine Folge des Alters. Im höchsten Grade aufgeregt durch die Mitteilung Roberts, bat sie denselben, er möge einen bestimmten Arzt zu einem Besuche bei ihrer Mutter bitten und eile dann nach Hause, um anwesend zu sein, wenn die alte Frau etwas benötige.
Als sie ins Zimmer trat, lag Frau Meinwald mit geschlossenen Augen in ihrem Betsessel, den Kopf halb zur Seite geneigt. Olga glaubte, daß die Mutter schlief, und setzte sich leise zu ihrer Malerei, als aber

wurde. Gegen 9 Uhr abends hatte die Feuerwehr noch zwei Beschüsse als Sicherheitsmasse an der Unfallstelle. Schließlich wurden auch diese zurückgezogen.

Anapolitischer Tagesbericht.

Berlin. Gegen Kautionstellung von 100 000 Mark kann Fürst Gulenburg aus freiem Fuße bleiben. Der zweite Strafsenat des Kammergerichts, unter Vorsitz seines Präsidenten Geh. Justizrat Dr. Hofsta, hat am 26. d. über die Beschwerde verhandelt, die die Oberstaatsanwaltschaft gegen die Freilassung des Fürsten Gulenburg aus der Untersuchungshaft erhoben hatte. Die Entscheidung ist dahin gefallen, daß der Beschwerde stattzugeben sei. Gegen Hinterlegung einer Kaution von 100 000 Mark bleibt der Fürst auf freiem Fuße. Der aus der Haft Entlassene hat sich auf sein Schloß Liebenberg begeben.

Friedrichshafen. Für die Arbeiterkolonie und die Beamtenhäuser, die in Friedrichshafen errichtet werden sollen, wird die Zeppelin-Gesellschaft eine allgemeine Konkurrenz eröffnen und sämtliche deutsche Architekten zum freien Wettbewerb auffordern. Namhafte Preise, um deren Höhe Bestimmungen noch nicht getroffen sind, sollen für die besten Entwürfe ausgesetzt werden. Die Häuser werden auf eigene Rechnung von der Zeppelin-Gesellschaft selbst erbaut werden.

Dortmund. Das Modell eines völlig neuen leichten Luftschiffes ist kürzlich dem Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt in Dortmund von zwei hiesigen Ingenieuren vorgeführt worden. Das System, das bereits beim Patentamt angemeldet ist, hat allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Nach den Berechnungen des Erfinders soll das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 100 bis 150 Kilometer in der Stunde erreichen.

München. Das Gerücht, ein Verbrechen sei die Ursache der Kesselexplosion auf der Zeche Canva bei Heerlen gewesen, wird jetzt amtlich für unwahr erklärt.

Hamburg. Bei einem Einbruch in die Villa des Generaldirektors Vallin von der Hamburg-Amerika-Linie ist u. a. auch eine Sammlung goldener japanischer Schwerblätter von bedeutendem Viehhabern gestohlen worden.

Gießen. Die Strafkammer verurteilte einen Bankier N. wegen Betruges, bei dem es sich um die Gesamtsumme von 150 000 M. handelt, zu acht Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust. Der Mitangeklagte Profurst N. erhielt wegen Beihilfe in vier Fällen und Begünstigung in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monat. Dem Angeklagten N. wurden drei, dem Angeklagten A. sechs Monat der ertägten Untersuchungshaft angerechnet.

Danzig. Das Erholungsheim des preussischen Militärärzterverbandes in Oliva, das im letzten Frühjahr eröffnet wurde, erweist sich bereits als zu klein, so daß man den Ankauf des angrenzenden, größeren Grundstücks und dessen Ausbau beabsichtigt. Die Kosten werden auf 140 000 M. veranschlagt. Auch die Militärbehörde beabsichtigt, in Oliva ein großes Genesungsheim zu errichten.

München. Durch eine Operation, der sich der Militär-Juvalide Johannes Benz in Dachloch am 27. Februar d. in einem Kranenhaus zu Neudorf unterziehen mußte, wurde eine Chassepotkugel zutage gefördert, die W. am 2. Dezember 1870 in der Schlacht bei Orléans erhalten hatte. Der Prinz-Regent von Bayern, der von dem Vorkommis hörte, ließ die Kugel einforschen, die jetzt mit Silber eingefaßt und mit der Inschrift: „Am 2. Dezember 1870 und 27. Februar 1908“ versehen, dem erwähnten Invaliden gleichzeitig mit einem Geldgeschenk von 100 M. wieder zurückgegeben wurde.

Ein schweres Automobilunglück hat sich im Forstriederpark bei München ereignet. Der Ingenieur

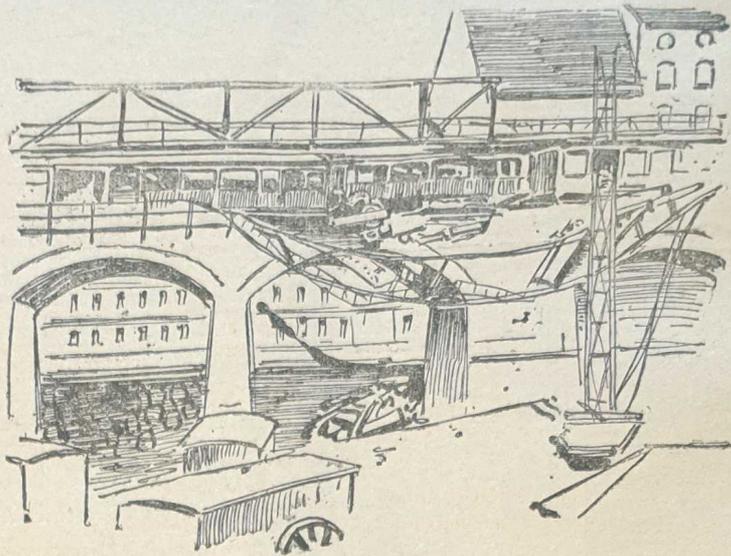
hat u. a. Dr. wollte mit einem Arzt aus Wammen, der ein Automobil erwerben wollte, einen beim Semmeringrennen zweimal prämierten Tourenwagen probieren. An einer unbedeutenden Kurve verlagte das Steuer auf dem schlüpfrigen Wege. Der Wagen rutschte und fiel, sich überschlagend, in den Ghauffeeграben. Der Arzt wurde seitwärts heraufgeschleudert und hat nur einige Brellangen erlitten. Der Ingenieur aber kam unter das Automobil zu liegen, brach das Bein und erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Er mußte sofort operiert werden.

Paris. Ein schreckliches Familien drama hat sich in Gap (Frankreich) ereignet. Ein allgemein beliebter, sehr bekannter Kunstmaler hat seinen einzigen Sohn erschossen. Dieser, ehe dem die Freude und der Stolz

erhielt eine Anzahl Hochzeitsgeschenke, darunter auch ein aus Birmingham abgekauft Postpaket, das jedoch den Verdacht der Behörden erregte und von Sachverständigen geöffnet wurde. Man fand darin einen gespannten Revolver, der so gepackt war, daß er sich in eine große Menge in dem Paket befindlichen Explosivstoffes entladen sollte. Dies wäre unbedingt gesehen, wenn die Kiste nicht von Sachverständigen aufgemacht worden wäre. Das Paket enthielt genug Explosivstoff, um ein Haus in die Luft zu sprengen. Die Polizei ermittelte, daß die Höllenmaschine aus Glasgow stammte und hat dort bereits zwei Personen als der Tat verdächtig verhaftet.

Manila. Ein fürchtbarer Taifun legte über den mittleren Teil des Philippinenarchipels, in der Richtung nach der chinesischen See fort-schreitend, Teile der Inseln Samar, Lente, Quezon, Panay, Masbate und Romblon. Da die Telegraphenleitungen zerstört sind, laufen die Nachrichten über das angerichtete Unheil nur hie und da vor. Doch verläuft, daß der Taifun große Opfer an Menschenleben und Eigentum gefordert hat.

Skizze der Unglücksstelle auf der Berliner Hochbahn.



seiner Eltern, war vom Militärdienste in Tongking als gefährlicher Alkoholiker zurückgekehrt und bedrohte unangenehm Vater, Mutter und Schwestern am Leben. Der Vater glaubte, vom Spaziergang heimkehrend, daß der Junge seine Mutter geißelt habe. In seiner entsetzlichen Aufregung richtete er die den Revolver gegen den Sohn, der infolge der erlittenen Verletzung in wenigen Minuten starb. Der Vater stellte sich der Behörde. Die unglückliche Mutter, die sich verborgen gehalten hatte, um den Wutausbrüchen des Sohnes zu entgehen, und durch ihre Unauffindbarkeit den verhängnisvollen Irrtum veranlaßt, ist dem Wahnsinn nahe.

London. Eine wüste Szene veranlaßte hier auf dem deutschen Konsulat ein Nowdy. Er verlangte Geld von dem Konsul und weigerte sich, das Bureau zu verlassen. Ehe er von herbeigerufenen Polizisten entfernt werden konnte, schlug er seinen Schreibtisch kurz und klein. Schließlich wurde er überwältigt und gefesselt nach der Polizeistation gefahren, wo er in Haft genommen wurde. Seine Personalien sind unbekannt.

Aberdeen. Eine junge Engländerin, die in Glasgow mit einem dort wohnenden Manne verlobt gewesen war, kehrte nach Aberdeen zurück und war im Begriff,

von 100 Meilen in der Stunde und zerstörte neun Zehntel aller Häuser. Auch Verluste an Menschenleben sind leider zu beklagen. Die englische Regierung sandte Schiffe mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken zur Unterstützung der von allem entsetzten Einwohnerschaft ab.

Buntes Allerlei.

CCz Bryan, der Reformbrecher. Der demokratische Präsidentschaftskandidat William Jennings Bryan hat bis jetzt für seine Kandidatur in einer Weise gearbeitet, die selbst den Amerikanern Achtung einflößt. Natürlich hat man im Lande der Statistiken dies genau registriert, um es bei Gelegenheit zu verwenden. Als Kandidat für den Präsidentschaftenposten hat Bryan bisher zur Propaganda Reisen von 300 000 Meilen hinter sich, zu 3 000 000 Menschen hat er in dieser Zeit gesprochen, die bei 3000 Gelegenheiten 1500 Stunden, also mehr als zwei Monate in Anspruch nahmen. In dieser Zeit hat er ferner 1 200 000 Postkarten mit seinem Bilde geschickt, wobei er 367 Städte und Ortschaften berührte. Zu 87 Malen hat man ihn auf den Schultern durch die Menge aus dem Saal getragen, dagegen wurde er 39 mal ausgepiffen.

Stunde auf Stunde verrann und die alte Frau nicht erwachte, da trat Olga näher, rief ihre Mutter zuerst beim Namen, und als die alte Frau hierauf nicht erwachte, ergriß sie deren herabhängende Hand und ließ einen markerschütternden Schrei aus, die Hand war steif und kalt. Die alte Frau hatte ruhig und stille geendet.

Wie alle andern wärmeren Gefühle, hatte Olga auch die Liebe zu ihrer Mutter in ihr Herz verschlossen, unfähig, dieselbe zu zeigen, aber jetzt, nachdem die alte Frau nicht mehr unter den Lebenden welte, brach diese Liebe mit fast wilder Leidenschaft hervor. Weinen warf sich das Mädchen vor der Leiche nieder, umklammerte deren Knie und rief im tiefsten Schmerze:

„Mutter, liebe, teure Mutter, wache auf, verlaß dein Kind nicht, oder nimm mich wenigstens mit dir von dieser kalten, lieblosen Welt.“

Tränen, heiße Tränen, wie sie seit dem Tode des geliebten Vaters nicht mehr geweint hatte, erklickte ihre Stimme.

Die Nacht war hereingebrochen, ohne daß Olga es bemerkte, und die matten Strahlen der Winter-sonne leuchteten durch das Fenster und Olga lag noch immer auf den Knien vor der toten Mutter.

Endlich erhob sie sich, strich das Haar von den blauen Wangen zurück und suchte sich mit Gewalt so weit zu sammeln, um über die nunmehr notwendigen Vorkehrungen zur Beerdigung nachzudenken.

So energisch und willenskräftig auch Olga sonst war, so hatte sie sich doch niemals um die Förmlichkeiten bekümmert, die das Alltagsleben mit sich bringt. Bis hier war sie gewohnt, stets andere für sich sorgen zu lassen, und die gute Frau Reinwald hatte ihre Tochter in dieser Richtung so verwöhnt, daß deren in künst-

lerischen Phantasien sich bewegender Geist niemals von fleischlichen Sorgen aus seinen Bahnen abgelenkt wurde.

Nun war sie allein, und mutlos blickte sie um sich, ob denn niemand erscheinen werde, der ihr sage, was sie nun tun solle und der ihr jene peinlichen Schritte abnehme, die das zarte Gefühl der um ein geliebtes Wesen Trauernenden so schwer verletzten, die aber doch getan werden mußten, um den Forderungen des Staates, der Religionsgenossenschaft und der Gesellschaft zu genügen, die gerade da die strengsten Anforderungen stellen, wo man am wenigsten in der Stimmung ist, über Zeremonien und Formalitäten nachzudenken.

An wen konnte sich Olga in dieser Stunde der Bedrängnis eher wenden, als an den einzigen Freund ihres Hauses, an Robert von West?

In Hast schrieb sie einige Zeilen und sandte einen Boten in die Wohnung Roberts mit dem Ersuchen, er möge sofort erscheinen. Bis dahin entschloß sie sich zu warten und versank neuerdings in trübe Gedanken über den Verlust, der sie soeben betroffen.

Als der Bote endlich mit der Meldung zurückkehrte, daß er den Herrn Leutnant nicht zu Hause getroffen und die Mitteilung erhalten habe, derselbe sei abgereist, und man wisse nicht, wann er zurückkehren werde, befand sich Olga in der peinlichsten Verlegenheit und sie mußte zum ersten Male ihren Stolz beugen und bei Freunden Rat und Hilfe suchen.

In ihrem egoistischen Schmerze zürnte sie dem Freunde, daß er sie gerade da, wo sie seine Hilfe am dringendsten bedurte, im Stich lasse, und der Groll darüber ließ sie die zahllosen Akte von Liebe, Güte und Freundschaft vergessen.

Starr und teilnahmslos stand sie neben dem Sarge der Mutter, nur als sich der Deckel schloß, wollte

sie hinstürzen und es verhindern, daß ihr das teure Totenangeßicht auf ewig entzogen würde; doch es waren fremde Leute anwesend, und Olga mußte sich zu beherrschen.

Keine Träne neigte ihre marmorkalte Wange, als die Erdhollen polternd in das Grab rollten, und der finstere, starre Ausdruck ihres Gesichtes schenkte jedes mitleidige oder teilnehmende Wort der guten Leute zurück, welche der armen Witwe das letzte Geleit gegeben hatten.

Allein kehrte Olga in ihre einsame Wohnung zurück, ganz die Beute eines dumpfen, morlischen Schmerzes.

Es mußte ein ganz besonderer Anlaß sein, der Robert mehrere Tage lang verhinderte, dem Orange seines Herzens zu folgen und ihn nötigte, von Wien abzureisen. In der Tat hatte sich eine finstere Wolke über dem Haupte des jungen Mannes zusammengeballt, deren plötzliche und ungeahnte Entladung ihn zu Boden schmettete.

Nach der Unterredung mit Frau Reinwald hatte er sich sofort dem Wünsche Olgas und seiner eigenen Besorgnis folgend, zu dem Arzte begeben, welcher ihm von Olga genannt worden war.

Der vielbeschäftigte Doktor war nicht zu Hause und Robert gab dessen Diener die nötigen Aufträge. Daß dieser es nicht für der Mühe wert halten würde, seinem Herrn hieron Mitteilung zu machen, konnte Robert allerdings nicht voraussetzen.

In erste Gedanken über die Familienverhältnisse Olgas und über seine eigene Zukunft verloren, war Robert in seiner Wohnung angelangt, wo er seinen Freund Berg traf, der ihn schon mit Angeblud erwartete.

Anzeigeit.

Schanntmachung.

Die rückständigen städtischen Steuern und Wassergelder für das II. Quartal 1908 sind sofort bei Meldung der zwingenweisen Beitreibung an die Stadtkasse zu zahlen.

Außerdem wird daran erinnert, daß die städtischen Holz- und Obstaußgelder, sowie die Grundstückspachtgelder pro 1908 bis zum 1. Oktober ds. Js. an die Stadtkasse bezahlt sein müssen.

Spangenberg, den 29. Septbr. 1908.
Werner, Stadtrechner.

Gegen Einwendung von 30 Pf. erhalten Sie zwei Proben, oder gegen Nachnahme von 15 Mk. eine Probefiste mit 12 Flaschen unserer preiswerten

Niersteiner Weine

weiß, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisenbahnstation. Im Faße per Liter Mk. 1.— und höher ab hier. Gräßlich von Schweinitz'sches Weingut, Nörstein a. Rh. (Nr. 1394)

Gold. Trauringe

333 u. 585 gest. sämtl. Größen, Uhren in allen Preislagen, Gold- und Silber-Schmucksachen, Geschenkartikel, Brillen empfiehlt

Karl Jäckle,

Uhrmacher, Spangenberg.

Einnachfrüge,

Einnachgläser

mit Patentverschluss offeriert billig
H. Mohr.

Ernteseiler

empfehlen billigst

Levi Spangenthal,
Obergasse.

Leder- u. Wagenfett,

Lederöl,

Riemenwachs,

Riemenfchmiere.

Garantie für gute Ware.

Julius Spangenthal.

Empfehle prima

frisches Rindsfett

à Pfd. 50 Pfg.

Bei Abnahme von 5 Pfd. à 45 Pfg.
Moses Katz.

Dienstmädchen

für 1. Oktober bei hohem Lohn sucht
Apotheke Spangenberg.

Auf sofort oder später ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Reise wird vergütet. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

1 Schuhmachergefelle

sucht sofort Stellung.
A. Ludwig, Vinsörth b/Altmarshen.

Zur Entgegennahme von

Aufträgen

bin ich von jetzt ab

in **Hôtel Heinz** in Spangenberg zu sprechen.

Wilh. Müller aus Melsungen.

Zugelassen zur mündlichen Verhandlung bei den Amtsgerichten Spangenberg und Melsungen.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemarkungen **Mausis** und **Vandefeld** belegenen, im Grundbuche von Mausis Band VI Blatt Nr. 174 und Band VI Blatt Nr. 183 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikarbeiters **Johannes Kehl** zu Mausis eingetragenen Grundstücke und Grundstücksanteile:

1. Mausis: Abl. 6 Nr. 70 Acker ganz vor dem Raggraben 10,30 ar 0,12 Tr. Reinertrag, Acker Weizenberg — 47,70 ar 1,21 Tr. Reinertrag.
2. Vandefeld: Abl. 4 Nr. 52/18 — Acker Weizenberg — 47,70 ar 1,21 Tr. Reinertrag.
3. Mausis: Abl. 3 Nr. 12 — im Dorfe, Haus Nr. 27 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten — 0,83 ar 24 M. Nutzungswert.
4. Mausis: Abl. 7 Nr. 48 — Acker am Steinweg — 6,19 ar 0,33 Tr. Reinertrag.

zu der dem Fabrikarbeiter Johannes Kehl in Mausis zustehenden Hälfte am 10. Oktober 1908, vormittags 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Spangenberg, den 19. August 1908.

Königliches Amtsgericht.

Wilh. Prack, Melsungen,

ältestes hess. Forstuniformen-Geschäft

empfehlen

Eitewken, Walduniformen, Mäntel, Jagdanzüge,
Wetterschut-Pelerinen, Kittel, Gamaschen,
Triumph-Rucksäcke, Wäsche.

Anfertigung feiner Herrenkleidung nach Maß.

Man verlange Muster und Preisverzeichnis.

Thomasschlackenmehl

hochprozentige Ware, mit Gehaltsgarantie,
Gehaltsangabe ist deutlich auf jeden Sack gedruckt.
Durch rechtzeitigen Einkauf preiswert.

M. J. Spangenthal Ww.

Sämtliche Drucksachen

für Geschäfts- u. Privatgebrauch werden sauber, schnell und billig hergestellt in der

Buchdruckerei von **G. Roth,**
Spangenberg, Neustadt 53.

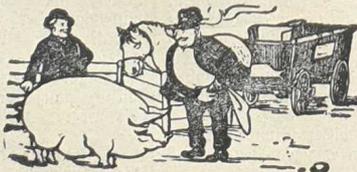
Empfehle große Auswahl
sämtlicher Herren-, Damen-, Mädchen-,
Knaben- und Kinder-Schuhwaren
in feiner, sowie starker Ausführung.

Rucksäcke u. Gamaschen am Lager.

Erstes und größtes Maß-Geschäft am Plage. — Begründet 1802.

H. C. Siebert, Schuhmachermeister.

207 u. 8 Obertor 207 u. 8.



Hohe Preise

erzielt man f. Schweine, die mit dem Brockmann'schen Futterkalkgefüttert werden. Echt zu haben bei:

M. J. Spangenthal Ww.,
Spangenberg.

Apotheke in Spangenberg

liefert

Giftweizen

stark Strychnin haltig

zur Vertilgung von Feld- und Hausmäusen zu folgenden

billigen Preisen:

1/2 Pfund 0,50 Mk.

1 Pfund 0,80 Mk.

10 Pfund 7,00 Mk.

Zur Saat

gebe ich ab in vorzüglicher Ware.

v. Lochow's

Petkuser Roggen

1 Ctr. 10 Mk.

Waldemar Heberer.

Empfehle prima dürrer geräucherte

Bratwurst

sowie

Rochwurst u. Sülze.

Außerdem gebe ich immer noch prima Würstfett für 3 Mk. ab.

Aug. Meurer,

Weggermeister.

Zwetschen

sind am Donnerstag und Freitag verkauft. Friedrich Stör, Marktpl.

Auf dem Gute Halbesdorf sind schöne

Zwetschen

abzugeben. Bestellung daselbst erbeten.

Eine Wiese, 81 ar groß im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Joh. Stückrath.

Krieger-Verein Spangenberg.

Sonnabend, den 3. Oktober, abends 9 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Besprechung des Inzerats.
2. Neuwahl des Schriftführers.
3. Bezahlung der noch rückständigen Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Donnerstag, 1. Oktbr., 7^{1/2} Uhr: Die Haubenlerche.

Freitag, 2. Okt., 7^{1/2} Uhr: Der fliegende Holländer.

Sonnabend, 3. Oktbr., 7^{1/2} Uhr: Auf Messenstoog.

Sonntag, 4. Okt., 7 Uhr: Die verkaufte Braut.

Coursbericht

des Bankgeschäfts
Gebrüder Zahn, Cassel
Lutherstraße 3.

Brief. Geld.

3 1/2% Preuß. Consols	—	92,—
3% Preuß. Consols	—	83,70
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	99,70	—
3 1/2% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 22	99,70	—
3 1/2% Casseler Stadt-Obl.	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Bandbriefe	98 1/2	—
4% Schwarzburg-Byptob. Bandbriefe	97,10	—
4% Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Prior. versch.	—	—
Braunschw. 20 Taler Lote	—	167 1/2
Amerikanische Coupons	—	4,17

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlhammer“. Depositen unter eigenem Verschluss. Scheck-Verkehr.